

Dr. W. Einsele

Wasserspiele und Brunnen

Vorbemerkung: Das vorliegende Heft von „Österreichs Fischerei“ wurde ganz bewußt auf die Urlaubs- und Reisezeit eingestellt: Jenen, die zu Hause bleiben, möge es interessante und anregende Lektüre bieten und Ersatz in Bild und Wort für das, was die anderen in Wirklichkeit (dafür jedoch belastet mit negativen Nebenerscheinungen!) erleben dürfen.

Zu den Bildern und zum Thema des folgenden kurzen Aufsatzes scheinen einige begleitende Worte am Platz. Zunächst möchte ich mir ein persönliches Bekenntnis erlauben:

Zwei in die Welt des Artistischen gehörende Erscheinungen: nämlich Zirkusvorstellungen und Wasserkünste, haben mich von jeher besonders angezogen. Für die Welt der Wasserkünste gilt im übrigen nur zur Hälfte, daß sie artistischer Art ist. Die andere Hälfte ist — nach meinem Dafürhalten jedenfalls — reinste Kunst. Das wird schon darin deutlich, ja absolut gewiß, daß auch große Bildhauer sich des Vorwurfes Brunnen und Wasserspiele angenommen haben. Unsere Abbildungen geben Zeugnis hiefür. —

Aus dem Inhalt:

Dr. Elisabeth Danecker:
**Die Schnecken und Muscheln
unserer Fischwässer**

*

Dr. Günther Schultz:
**Das Meeresaquarium in
Dubrovnik (Ragusa)**

Titelbild:

**Zauberhaftes kleines Wasserspiel
vor dem Gemeindeamt in
Weyregg am Attersee**

Plastik: Akad. Bildhauer Max Stocken-
huber, Linz

Foto: Dr. Einsele

Im Mirabellgarten in Salzburg

Photo: Dr. Defner



ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

18. Jahrgang

Juli/August 1965

Heft 7/8

Auch bedeutende Dichter haben Wasserspiele und Brunnen in Liedern und Hymnen gefeiert. Lieder dieser Art sind allen bekannt, weniger vielleicht das herrliche Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer: „Der römische Brunnen“. Der im gewissen Sinn schwerelose Stoff: bewegtes Wasser, hat in Conrad Ferdinand Meyers Gedicht samt dem Wesen des Brunnens plastische Sprachgestalt und ewige Existenz gewonnen. Und wenn man Sprachgestalt und den stofflich realen Brunnen zusammennimmt — so ist mit beidem die denkbar vollkommenste Wirklichkeit dieses „Gegenstandes“ erschaffen worden.

Nachfolgend das Gedicht:

DER RÖMISCHE BRUNNEN

*Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
er voll der Marmorschale Rund,
die, sich verschleiernd, überfließt
in einer zweiten Schale Grund;
die zweite gibt, sie wird zu reich,
der dritten wallend ihre Flut,
und jede nimmt und gibt zugleich
und strömt und ruht.*

Brunnen und Wasserspiele vereint. Ausschnitt aus den herrlichen Wasserspielen auf dem Platz de la Concorde in Paris.



Ich sagte eingangs, daß mich persönlich Wasserspiele und Brunnen von jeher besonders angezogen hätten. Das in dieser Richtung „Intensivste“ erlebte ich auf der Brüsseler Weltausstellung. Über meine Eindrücke von dieser grandiosen Weltschau habe ich in „Österreichs Fischerei“, Heft 9/10, 1958, berichtet. Hier sei nur einiges dessen (leicht variiert) wieder-

holt, was ich damals über „die Rolle des Wassers“ geschrieben habe: Ich versuchte die unmittelbar-frischen Erlebniseindrücke mit Allgemeingültigem zu verbinden.

„... Hier war es“, so schrieb ich, „wo mir die Schönheit von Wasserspielen und das besonders eigenständige Wesen von Wasserkünsten eindringlicher als je zuvor zu Bewußtsein kam. Vor allem am letzten Abend, als ich, umtönt von gedämpfter, heiter-feierlicher Musik, bei strahlend blauem Himmel in einer weiträumigen Blumenparkanlage saß: Die prangenden Blumenbeete und die lichten Bauten ringsum, die festlichen Menschen, die Monumente und Fahnen vereinten sich zu einer unvergeßlichen Symphonie: Den letzten lebendigen Glanz zum Ganzen fügend, schossen im Kreis geordnete Springbrunnen-Strahlen, in schwingenden Bögen glitzernde Kronen bildend, empor.“ —

„... Das wunderbare Wasser — einmalig auch als Werkstoff der Kunst; dynamischen Wesens seine jeweilige Form: Es in Kunst-Gestaltungen auch nur sekundenlang zu erhalten, hat dauerndes Bewegtwerden zur unabdingbaren Voraussetzung...“

„... Das künstlerische Wasserspiel: Graziös-tänzerisch und kraftvoll zugleich, unvergleichbar aller anderen plastischen Schöpfung: Nur in rastloser Bewegung sich erhaltend oder — im Augenblick vergangen und im nächsten neu erschaffen!



Wasserspiele in einem Park der
Badischen Landeshauptstadt Karls-
ruhe

Der Platz de la Concorde bei
Nacht



Schrifttum:

Dr. W. Einsele: Eindrücke von der Brüsseler Weltausstellung. „Österreichs Fischerei“, Heft 9/10, 1958.

Die Fischhälteranlage des Benediktinerstiftes Kremsmünster. „Österreichs Fischerei“, Heft 9, 1963.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Wasserspiele und Brunnen 104-106](#)